

Workshop „Beratung in Aus- und Weiterbildung“

Arbeitskreis 2: Formen und Instrumente für das individuelle Beratungsgespräch

Moderation

Karen Duggen, Angelika Flügge (LR Oldenburg)

Berichterstatter

Rolf Prudent (LR Tölzer Land)

Input

Prof. Dr. John Erpenbeck (QUEM), der – ausgehend vom BMBF-Programm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ (Grundlagenforschung) die Kompetenzbilanz der CeKom GmbH (Centrum für Kompetenzbilanzierung) vorstellte und scharf zwischen Qualifikationen und Kompetenzen unterschied: Qualifikationen und Fähigkeiten, die in Bildungsmaßnahmen oder im Arbeitsleben erworben und zertifiziert werden, sind noch nicht unbedingt Kompetenzen. Kompetenz sei die Fähigkeiten zum Handeln und zur Selbstorganisation in der „Risikogesellschaft“.

Markus Bretschneider und Dr. Dieter Gnahs (DIE), die das BLK-Verbundprojekt „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ und den ProfilPass-Entwurf erläuterten: Es handelt sich um ein beratungsbasiertes Instrument zur Selbsteinschätzung und –bewertung von Fähigkeiten, die in Schule, Berufsausbildung, Praktika, Wehrdienst, Arbeitsleben, Haushalt und Familie, sozialem Engagement, Hobbys und Sport sowie in besonderen Lebenssituationen erworben wurden. Der Ansatz ist positiv, er soll animieren, motivieren: Es geht um Schatzsuche und nicht um Fehlersuche.

Ulrike Krebs (LR Bodensee), die einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der LR Bodensee in der Bildungsberatung gab: Bisher haben 112 Einzelberatungen für BürgerInnen und Gäste der Region mit jeweils 3 bis 4 Beratungsterminen à 1 bis 1 ½ Stunden Dauer, insgesamt also jeweils 3 bis 6 Stunden, stattgefunden. Die Vollkosten betragen bis zu 600 € je Beratungsfall, was zur Kostendeckung einen Honorarsatz von 100 € je Stunde erfordern würde. Bisher ist die Beratung gebührenfrei; gearbeitet wird an einem Preismodell, das bei 20 € je Beratung ansetzt. In Arbeit ist auch ein Beratungsleitfaden/Handbuch für BeraterInnen, das auch den übrigen Lernenden Regionen zur Verfügung gestellt werden soll.

Ergebnisse

3 Arbeitsgruppen formulierten auf Grund der Frage „Was ist vom Workshop hängen geblieben?“ Quintessenzen und Bedarf der Lernenden Regionen. Die Meinungen lassen sich in 6 Ergebnissen bündeln.

Ergebnis 1: Lernberatung ohne Einschätzung der vorhandenen und für die individuelle Weiterentwicklung gegebenenfalls erforderlichen Kompetenzen macht keinen Sinn („Kompetenz-Erfassung ist absolut nötig“).

Hintergrund: In allen Lernenden Regionen werden Angebote für Lernberatung entwickelt und zumindest ansatzweise bereits umgesetzt:

- teilweise im Zusammenhang mit den Bildungsangeboten,
- teilweise bei akutem Weiterbildungsbedarf wegen Arbeitslosigkeit oder Berufswechsel,
- teilweise ganzheitlich,
- teilweise an speziellen Beratungsorten (z.B. L-Punkte).

Verschiedentlich sind dabei Fragebögen im Einsatz. Auch telefonische Beratung wird angeboten.

Diskussion: Reicht nicht Lernberatung ohne einen spezifischen Kompetenzpass aus? Es herrschte weitgehend Konsens, dass ein solches Instrument, flächendeckend angewendet, die Qualität und Akzeptanz der Lernberatung erhöht – nicht zuletzt nach dem deutschen Motto „Was man schwarz auf weiß besitzt...“

Ergebnis 2: Bevor die Lernenden Regionen einen neuen Kompetenzpass wie den ProfilPass des BLK-Verbundprojekts anwenden, sollten die bisherigen Modelle zusammenfassend bewertet und der besondere Nutzen des neuen Modells klarer werden.

Hintergrund: Es ist noch nicht deutlich genug geworden, worin die Vorteile des BLK-Verbundprojekts gegenüber den bereits über 50 vorhandenen Kompetenzpässen bestehen. Sie sind, wie sich aus der Machbarkeitsstudie des BLK-Verbundprojekts ergibt, auf spezifische Zielgruppen und Verwendungszwecke zugeschnitten und nur dort zu verwenden. Gemeinsame Standards für einen Messprozess von Kompetenzen gibt es nicht.

Erst der neue Entwurf des ProfilPasses stellt einen umfassenden Kompetenzpass als Begleiter für das ganze Lernleben dar. Das Schwergewicht liegt bei der Selbsteinschätzung. Das Modell genießt breite Unterstützung bei Bund und der Mehrheit der Länder.

Diskussion: Wäre nicht ein Wettbewerb der Pass-Systeme, bei dem sich das Beste heraus bildet, am vorteilhaftesten? Die Gegenfrage: Ginge damit für die Lernenden Regionen mit ihrem endlichen Förderhorizont nicht zu viel Zeit verloren, sodass einsetzbare Geschäftsmodelle für Lernberatung mit Kompetenzbilanzierung nicht mehr rechtzeitig entwickelt würden?

Ergebnis 3: Die Beratungsqualität ist von größter Bedeutung. Hier muss ein Königsweg gefunden werden zwischen Verfahrensaufwand bei höchsten Qualitätsansprüchen und dem Preis, der im Markt für die Beratung zu Erlösen ist („Grundwiderspruch“). Gefordert ist ein Konzept, das gut und preiswert ist.

Hintergrund: Ohne Akzeptanz im Markt, insbesondere auch bei Arbeitgebern, können sich Lernberatung und Kompetenzpass nicht nachhaltig und durch Einnahmen finanziert durchsetzen. Die Akzeptanz ist abhängig vom Nutzen (Qualität der Aussagen) und dem PreisLeistungsverhältnis.

Prof. Erpenbeck stellte ein „allgemeines Raster für die Realisierbarkeit“ von Kompetenzbilanzen vor: Sie müssten

- auch von Laien zu lesen und zu verstehen sein,
- formale, nonformale und informelle Lernergebnisse umfassen,
- Kompetenzen erfassen, beurteilen und entwickeln,
- hochökonomisch gestaltet sein und dürfen möglichst nicht mehr als 1 bis 1,5 Stunden Zeit erfordern,
- sich bei der Kompetenzerfassung aus Klienten-Gesprächen mit kurzen zugespitzten Interviews auskommen,
- von Betriebsräten akzeptiert werden, die sich leichter mit gerasterten Kompetenzbilanzen (Verteilung von Grundkompetenzen) als mit psychologischen (Wertung) anfreunden.

Er stellte einen computerbasierten Fragebogen mit geschlossenen Fragen zur Selbsteinschätzung vor, deren in diversen Dimensionen verknüpfte Auswertungen auch eine Fremdeinschätzung ermöglichen.

Als ein Ansatz zur Rationalisierung und Kostensenkung wurde der Einführung in die Kompetenzbilanzierung in Gruppenveranstaltungen genannt, bevor es in die Einzelberatung geht.

Ergebnis 4: Wenn es ein Kompetenzpass-Modell für die Lernenden Regionen gibt, sollte es als Leitfaden so gestaltet sein, dass sich die Anwendung an die regionalen Besonderheiten (Eigenentwicklungen) und an unterschiedliche Zielgruppen anpassen lässt. Entsprechend wichtig ist die Befähigung der BeraterInnen.

Hintergrund: Das ProfilPass-Modell ist primär auf Menschen aus dem deutschen Kulturkreis zugeschnitten. Es eignet sich anscheinend nur begrenzt für Migranten. Bei lernbenachteiligten und bildungsfernen Zielgruppen lässt sich der ProfilPass laut Bretschneider/Gnahs jedoch einsetzen.

Ergebnis 5: Der ProfilPass könnte ein Ansatzpunkt zum Einarbeiten sein, sofern genügend Exemplare zur Verfügung stehen..

Hintergrund: Ursprünglich sollten sich 1.000 Pässe (Sammelordner) auf die im Kernteam der Erprobungsphase des BLK-Verbundprogramms engagierten 7 Lernenden Regionen verteilen. Die

Pässe sind jetzt aber so gestaltet, dass sie sich leicht kopieren lassen. Sie sollen Ende Mai/Anfang Juni zur Verfügung stehen. Mail: bretschneder@die-bonn.de

Ergebnis 6: Ein LR übergreifender Arbeitskreis soll das Thema „Lernberatung gut und preiswert mit Kompetenzpass“ bearbeiten. Über die Mailing-List sollte darüber hinaus ein Erfahrungsaustausch organisiert werden.